



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 8. Juni.

Bekanntmachungen.

Das diesjährige

Ober-Ersatz-Geschäft

findet im Merseburger Kreise

Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. Juni e.

im Thüringer Hofe hieselbst statt und zwar kommen zur Vorstellung

1) den 27. Juni e., von früh 7 Uhr ab,

- a) die von den Truppentheilen zur Disposition der Ersatz-Beörden entlassenen Mannschaften, über welche entgültig zu entscheiden ist, die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch vorläufig beurlaubten Recruten, und die von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, deren Ausstand abgelaufen ist,
- b) diejenigen Mannschaften, welche in Folge Reclamation wegen häuslicher Verhältnisse zur II. Klasse der Ersatz-Reserve in Vorschlag gebracht worden sind,
- c) die Hälfte der als brauchbar und einstellungsfähig befundenen Mannschaften — und zwar die Brauchbaren der Jahrgänge 1853—1855;

2) den 28. Juni e., von früh 7 Uhr ab,

- a) die 2. Hälfte der für brauchbar Befundenen (Jahrgang 1856),
- b) die zur I. Klasse der Ersatz-Reserve in Vorschlag gebrachten Mannschaften,
- c) die Nachgestellter d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft in fremden Bezirken zugezogen und nachdem hier zugewandert sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich vor der Aushebung bis spätestens den 20. d. M. bei mir anzumelden. Diejenigen Mannschaften, welche beim Ersatz-Geschäfte im April e. entweder für dauernd unbrauchbar erachtet, oder zur Ersatz-Reserve II. Klasse in Vorschlag gebracht wurden, sind von der nochmaligen Vorstellung vor die Ober-Ersatz-Commission entbunden, mit Ausnahme derjenigen, welche wegen Reclamation zur Ersatz-Reserve II. designirt waren. Die Militairfreischeine werden diesen Mannschaften nach dem Ober-Ersatz-Geschäft durch die Dist.- u. Behörden übermittelt werden.

Die Magistrate und Ortsbehörden veranlasse ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militairpflichtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerkten bekannt zu machen, daß gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Recurse gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission gegebenen abweisenden Bescheide müssen bis spätestens

den 20. Juni e.

bei mir auf vorgeschriebenem Formular in duplo eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortsgemeinden aber, aus denen Reclamationen eingereicht resp. beim Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Gestellungslokale zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 27. Mai 1875.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Bäckermeister Friedrich Traugott Krieg zu Keuschberg gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band I. Bl. Nr. 29. eingetragene Grundstück:

- ein Stallgebäude,
- ein desgl.,
- ein Wohnhaus mit kleinem Hofraum und 0,5 Ar Garten,

zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 120 Mark veranlagt,

am 16. September, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 18. September, Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 22. Mai 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

4 Ischkerfessen, 3 Hühner und 1 Hahn, sind zu verkaufen
Kurze Straße Nr. 3.

Der Handarbeiter Johann Friedrich Schiefer aus Leuditz, 34 Jahre alt, hat sich am 31. December v. J. von seiner Familie daselbst entfernt und dieselbe in hilfloser Lage zurückgelassen.

Um gefällige Auskunft über den jetzigen Aufenthaltsort des Schiefer wird gebeten und Anzeigen an Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Röcken, den 31. Mai 1876.

Der Amtsvorsteher Burkhart.

Gras-Verpachtung.

Mittwoch den 14. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll im hiesigen Gasthose der Heu- und Grummet-ertrag der hiesigen Pfarrwiese öffentlich an den Bestbietenden verpachtet werden. Die näheren Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Schlopau, den 7. Juni 1876.

Der Kirchenvorstand.

Gras-Verpachtung.

Mittwoch den 14. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll im hiesigen Gasthose der Heu- und Grummet-ertrag der hiesigen Kirchenwiese öffentlich an den Bestbietenden verpachtet werden. Die näheren Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Schlopau, den 7. Juni 1876.

Der Kirchenvorstand.

Auction.

Mittwoch den 14. Juni versteigere ich im Saale der guten Quelle, Saalstraße Nr. 9., die in meinem Rückkaufsgeschäft verfallenen Pfänder.

Max Thiele.

Wiesen-Verpachtung.

Circa 18 Morgen vorzügliche Wiesen sind zu verpachten.
Handelsmühle Zöfchen bei Merseburg.

Wiesen-Verpachtung.

Die der Kirche zu Wallendorf gehörigen Wiesen, die eine in der Wegwiser Flur, die andere in der Rafniger Flur, sollen
Sonnabend den 10. Juni 1876, Vormittags 12 Uhr,
in der Bergschenke zu Wegwitz verpachtet werden.

Kündiger, Kirchen-Pfandant.

Kirschen-Verpachtung.

Mittwoch den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen die Kirschen der Gemeinde Schkopau im hiesigen Gasthose öffentlich an den Bestbietenden gegen baare Bezahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Schkopau, den 4. Juni 1876. Der Ortsvorstand.



Ein Flügel steht billig zu verkaufen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Umzugshalber sind gut erhaltene Möbel eines mittelgroßen Logis billig zu verkaufen; Näheres gr. Ritterstr. 11., 2 Tr. hoch.

Karlstraße 1b. ist im Hinterhause eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und den 1. October c. zu beziehen. Preis 32 Thaler.

Eine kleine Stube mit Möbel ist zu vermieten Hälterstraße Nr. 23.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn Gustav Lott in Merseburg.

Elegante Kutschgeschirre hat am Lager und empfiehlt selbige sehr preiswerth

C. A. Wirth Jr.,

H. Ritterstr. 17.

Musverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts verkaufe sämtliche **Tapeten & Rouleaux** zum Einkaufspreis, deutsche und französische **Polstermöbel** zu sehr billigen Preisen. Eventuell beabsichtige dasselbe auch im Ganzen zu verkaufen und können geeignete Unternehmer mit mir in Unterhandlung treten.

Otto Bernhardt, Tapezireur.

für Zahnpatienten.

Nächsten Montag den 12. Juni bin ich von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr im Hotel zum halben Mond zu sprechen.

F. Eichentopf,
pract. Zahnarzt aus Raumburg.

Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen, Kaufverträge, Quittungen, Sessionen, Testamente, überhaupt Schriftsätze aller Art, mit alleiniger Ausnahme von Beschwerden, Denuncationen und Scheinverträgen, gegen billige Vergütung angefertigt. Indem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften, sowie zur Abhaltung von Auctionen, sowohl hier, wie außerhalb.

Pauly, Breitestraße 13.

Wohl zu beachten.

Unterzeichneter heilt sicher und schnell Krankheiten jeder Art bei Kindern und Erwachsenen, sowie auch alle chronischen Leiden, böseartige Geschwüre und Hautausschläge, Krebs, Karbunkel, Flechten, Frostballen, Hüneraugen, schmerzende, leicht wund werdende Füße, Gicht, Rheumatismus, Augen- und Ohrenleiden u. s. w.

Zahnschmerzen werden sofort und für die Dauer gestillt, ohne Ausziehen der kranken Zähne.

Zu sprechen jede Woche Sonnabend und Sonntag. Auswärtige auch brieflich.

Heinr. Wünnemann,
Merseburg, Breitestraße Nr. 2.

Sensen, Sicheln, Schuppen, Hacken, Spaten, Sarken mit und ohne Stiel, **Ketten** in allen Stärken empfehle
W. Gärtner, Brühl 1.

Der Zitherlehrer **Mitterer** aus Magdeburg (Tyroler) wünscht hier selbst Unterricht im Zitherspiel zu geben. Herren und Damen, die hieran theilnehmen wollen, werden gebeten, sich Mittags von 2 bis 3 Uhr, **Halleische Straße 6b., 1 Treppe**, behufs weiterer Vereinbarung einzufinden.

Ausgezeichnet durch eine ehrenvolle Anerkennung auf der Ausstellung zu Altona 1869:

Brunnen-Bitter und Brunnen-Bitter-Liqueur,

von der größten Heilwirkung,
ärztlich geprüft und empfohlen: als jede naturgemäße Verschleimung lösend und zwar ohne Nachtheil für den Körper. Die reichsten Erfahrungen garantiren die Bewältigung jeder Krankheit und die gefahrlose Beseitigung jedes natürlichen Leidens.

Zu haben beim Erfinder und Fabrikanten
Carl August Schimpff, Kaufmann inlauchstädt bei Halle a./S.
sowie bei

Herrn **Heinr. Täger** in Merseburg, **Gotthardtsstr. 28.** im Hofe
1 Treppe,

- **Ferd. Wiedero** in Halle a/S.,
- **Julius Thielemann** in Leipzig, **Petersstr. 40.,**
- **Ad. Förster** in Raumburg a/S.,
- **August Lehmann** in Schaffstädt,
- **Carl Rolle** in Leutschenthal,
- **Ferd. Seitzel** in Weissenfels, **Klingplatz 708.,**
- **C. Hummels Wittve** in Mücheln.

Zahnschmerzen

werden, ohne Zähne herauszunehmen, nicht nur sofort beseitigt, sondern auch das Weiterstehen brandiger Zähne, selbst wenn sie nicht schmerzen, für immer gehindert durch das von dem Zahnarzt **Leop. Höcker** erfundene, geprüfte und wegen seiner Wirksamkeit von hohen Autoritäten öffentlich als das beste berühmte Mittel.

Preis mit Gebrauchsanweisung 1 M. 25 S. zu haben **Gotthardtsstraße Nr. 28.** bei
S. Täger,
im Hofe, 1 Treppe.

Bis zum 15. Septbr. d. J. offeriren wir
Briquettes mit 55 Pfennigen pro Centner,
Nasspresssteine mit 10 Mark pro Tausend,
Gesiebte Knorpelkohle mit 33 Pfennigen } pro
Streichkohle (Oberflöz) mit 30 Pfennigen } Hectoliter.
Gewerblichen Establishments gewähren wir bei größeren Abschüssen Vorzugspreise.

Verwaltung der Grube Delbrück bei Dieskau.

Musikinstrumenten- & Saitenfabrik

C. A. Schuster in Markneukirchen
empfeht Geigen, Saiten, Blas-Instrumente.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltiger Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

E. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

Von mir wesentlich verbesserte

Holstein. Stiftdreschmaschinen

mit Speisewalzen, Strohschütter und Sieb, neueste Construction, halte ich stets auf Lager. — Diese Maschine ist die **vollkommenste**, welche bis jetzt in dieser Art fabricirt worden ist und zeichnet sich besonders **durch leichten Gang, bedeutende Leistung**, sowie dadurch aus, daß sie das **Stroh gänzlich unverlegt läßt**.

Der Preis dieser **anerkannt vorzüglichen Maschine**, welche bereits bedeutenden Absatz gefunden hat, ist **niedriger** als der aller früheren Constructionen. Auf meinem Fabrikhose steht ein Exemplar im Betriebe zur gef. Ansicht.

Agent für Merseburg Herr Zeugschmied **Nell.**

Aug. Vogel in Liq.

in Neufellerhausen bei Leipzig.

Herr **Dr. Ehrhardt**. Da mein Sohn jetzt wieder an schlimmen Augen leidet und **Ihr so schönes Dr. Whites Augenwasser** bemerken schon 2 mal geholfen hat, so eruche ich Sie (folgt Auftrag). **Algenwalde, 29. Juni 1876.** Carl Ficht, Böttchermesser. Ferner: Da ich **Ihr Dr. Whites Augenwasser** schon in Bad-Ems gebraucht und **sehr heilwirksam** gefunden habe, eruche Sie (folgt Auftrag). **Groß-Gladenbach, 19. Juni 1876.** Nicol Wilhelm, Uhrmacher. Ferner: Da **Ihr Augenwasser** bis dahin **gute Dienste** geleistet hat, so sieht einer recht baldigen Zufenbung entgegen. **Conznitz, 10. Juni 1876.** A. Conzior.

Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft.

1874 ger Coupons obiger Gesellschaft werden zum Umtausch gegen 6 % Schuldverschreibungen entgegen genommen von
I. Schönlicht, Merseburg.

F. Bimmermann & Co., Halle a/S.,

Maschinenfabrik & Eisengiesserei,

Reudnitz-Leipziger Maschinenfabrik & Eisengießerei

von Götjes, Bergmann & Co., Reudnitz-Leipzig,

haben fortwährende Ausstellung von **sämmtlichen** landwirthschaftlichen Maschinen bei
Kramer & Co. in Merseburg.

G. L. Daube & Co.
 CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
 der deutschen und ausländischen Zeitungen.
 Bureau: Halle a/S., gr. Ulrichst. 61.
 Alleinige & ausschliessliche Vertreter
 der Hauptblätter des deutschen Reiches
 für Frankreich, England, Belgien & Holland,
 sowie fast aller bedeutenderen
 niederländischen, belgischen & österreichischen etc. Journale
 für Frankreich resp. Deutschland etc.
HAUPT-ANNAHME-BUREAU
 für Inserate in die Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube.
 Tägliche directe Expedition
 aller Arten von Anzeigen und Reclamen in alle
 Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc.
 der Welt.
 Prompte, discrete und billigste Bedienung.
 Verzeichniss der Zeitungen aller Länder,
 sowie Kostenvoranschläge
 stehen gratis - franco zu Diensten.
 Auf Wunsch Spedition der Anzeigen und Reclamen.
 Rascheste und billigste Anfertigung von Druck-
 sachen durch eigene Buchdruckerei mit Dampf-
 Schnellpressen-Betrieb.

HANNOVER KÖLN MÜNCHEN CARLSRUHE STUTTGART
 BERLIN BRESLAU DRESDEN LEIPZIG HAMBURG
 PARIS FRANKFURT/M. WIEN

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und Pflaster à 5 Gr.
 empfiehlt **Gustav Elbe.**

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Donnerstag den 8. d. M. Abends 8 Uhr Uebung des ganzen
 Corps. Versammlung auf dem Rathshofe.

Das Commando.

„Ritter St. Georg.“

Donnerstag den 8. Juni Abends 7 Uhr zur Er-
 öffnungsfeier des neu eingerichteten Gartenlofals

„groses Extra-Concert,“

ausgeführt vom Trompetercorps des Königl. Thür. Fusaren-Regt.
 Nr. 12. unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schütz, wozu
 ergebenst einladet **C. Heuschkel.**

Die Herren Landmeister der hiesigen Schuhmacher-Innung
 werden ersucht, Montag den 12. Juni, früh 9 Uhr, im Innungs-
 lokale sich einzufinden und die Quartalgelder zu entrichten.
 Merseburg, den 5. Juni 1876.

Bibach, Obermeister.

Nächste Woche beginnt das Gastspiel des Fräulein **Sartmann**,
erste tragische Liebhaberin vom herzoglichen Hoftheater in
 Coburg.

Die Vorstellungen werden im Abonnement gegeben.

F. W. Benncke,

Director des Sommertheaters im Tivoli.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Donnerstag, 8. Juni 1876. Zum 1. Male: **Alles durch die
 holbe Weiblichkeit**, Volksstück mit Gesang in 3 Acten
 und 6 Bildern von W. Mannstädt, Musik von demselben.

Freitag, 9. Juni 1876. Zum 1. Male: **Handschuh-Gust-
 chen**, oder: **Zwei Familien**, Lebensbild in 3 Acten von
 Fr. Lubojagky. **F. Dreßler.**

Sommer-Theater im Tivoli.

Donnerstag den 8. Juli 1876. 18. Vorstellung im I. Abonne-
 ment: **Die Grille**, ländliches Gemälde in 5 Acten von
 Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag den 9. Juni. Zum zweiten und letzten Male: **Die Kunst-
 reiter**, oder: **Berlin und Leipzig**, große Posse mit
 Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von Pohl. Musik
 von Conradi. Anfang 7 Uhr.

F. W. Benncke.

Für Handlungs-Commis

aller Branchen vermittelt Engagements der
Kaufmann L. Körner, Berlin,
 Reichenberger Str. 169.

Zu leichten häuslichen Verrichtungen wird auf 2—3 Stunden
 täglich ein junges Mädchen gesucht. Näheres **Hallesche Str. 6 b.**,
 1 Treppe, Mittags 2—3 Uhr.

Ein ordentliches Mädchen wird für Hausarbeit gesucht **Ober-
 burgstraße Nr. 1.**

Ein junges ordentliches Kindermädchen wird bis 1. Juli gesucht
 bei **C. A. Wirth jun.**, kl. Ritterstr. 17.

Warnung.

Das unbefugte Betreten und Herauslassen von Hühnern auf
 das der Gemeinde Venenien gehörige Gemeinde-Grasstück wird hier-
 mit bei 1 Mark Strafe verboten und bei jedem Betretungsfalle der
 Kinder mache ich die Eltern verantwortlich. **Martin.**

Ein braunfleiderer, schwarzgeficter Sonnenschirm ist am zweiten
 Feiertage vom Tivoli-Theater nach der Bahn und Gothardtsstraße
 verloren worden; gegen Belohnung abzugeben **Delgrube Nr. 10.**

Gesucht wird ein ordentliches Mädchen; zu erfragen **Brühl
 Nr. 1.**

Sonntag den 1. Feiertag ist auf dem Wege von der Funken-
 burg nach dem Sigtithore ein goldenes Medaillon mit zwei Photo-
 graphien verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Schmalestraße
 Nr. 13.**

In der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle ist erschienen
 und für den Preis von 50 Rpf. zu beziehen: **„Mitteldeutsches
 Eisenbahn- und Post-Courbuch,“** zunächst für die Provinz
 Sachsen und die benachbarten Gebietstheile.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Toni** mit dem
 Referendar Herrn

Dr. jur. **Rudolph Lantzius**

zu Naumburg a/S. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, den 4. Juni 1876.

C. Berger & Frau geb. Palmié.

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 28. Mai bis mit
 3. Juni 1876 war pro Stück: 12 **4** bis 16 **4**. 50 **3**.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Anna Elisabeth, Tochter des Buchbinders Haaring. — **Getrauet:** der ordentliche Professor der Rechte an der Universität in Berlin Dr. **Wunner** mit Jungfrau Anna Rosalie Friederike von Liebenann hier. — **Verdigt:** den 5. Juni: Friederike Eleonore Vertha, nachgelassene Tochter des Pastors Herbst; den 6. die nachgelassene Witwe des königl. Regier. Calculatur-Assistenten Otto.

Stadt. Getauft: Ludwig Martin Johannes, Sohn des Metallbrechers Schering; Karl August Wilhelm, Sohn des Schuhmachers Frenzel; August Bernhard Kraugott, Sohn des Fabrikarbeiters Blumentritt; Anna Meta, Tochter des Küchenschmiers Schimpf; Auguste Vertha, Tochter des Handelsmanns Uebe; Hermann Max Richard, Sohn des Fabrikarb. Helm; Karl Max, Sohn des Buchbinders Rosenhahn; Karl August, Sohn des Maurers Tillmichel; Marie Martha, Tochter des Handarbeiters Schiebel; Martha Marie, Tochter des Schlossers Paer; Karl Franz, Sohn des Calculators der Land-Feuer-Societät Weise. — **Verdigt:** den 2. Juni der Schuhmachermeister Hoffmann; den 3. eine unebel. todtgeb. Tochter; den 5. die Ehefrau des Tischlers Ebert; die einzige Tochter des Handarbeiters Hesselbarth.

Neumarkt. Getauft: Vertha Anna, Tochter des Handarb. Fleischer-hauer; Joha Friederike Anna, Tochter des Maurers Duarg; Gustav Adolph, Sohn des Birg. und Maurers Wengler; Friedrich Hermann, Sohn des Handarb. Führer; Carl Hermann, Sohn des Handarb. auf dem Werber Hand; Hermann Gustav, ein außerehel. Sohn; Agnes Elise Anna Frieda, Tochter des Handarb. in Venen Langbein. — **Getrauet:** der Maurer Duarg mit S. Schmitz.

Altburg. Getauft: der Sohn des Geschäftsführers Schönfeld; die Tochter des Maurers Bauer; der Sohn des Fabrikarb. Gotthardt; eine außerehel. Tochter. — **Verdigt:** den 30. Mai der Sohn des Bäckers Trommler; den 3. Juni der Sohn des Bürger und Def. Puschel; den 6. Juni der Privat-Feuerwerter Otto.

Eine seltene Erscheinung auf dem Gebiete der Industrie ist es, wenn Könige sich beifällig über Industrie-Producte äußern. Die jüngst gemeldete Erhebung des Malztractfabrikanten **Joh. Hoff** zu Berlin zum Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen — die 28. — ist ansdrücklich deshalb erfolgt, weil die Königin Mutter die Hoff'schen Malzfabrikate zur Erhaltung ihrer Gesundheit genießt, und solche ihr wohlbetommen. Die königlichen Leibärzte ließen diesen Genuss nicht nur zu, sondern sie empfahlen ihn, wie ihre Kollegen dieses taufendfältig thun. Auch Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich gebrauchte in schwerer Krankheit das stärkende Malztract; bald darauf belohnte eine hohe Decoration den Erfinder dieses ausgezeichneten Heilmittel, später die Ernennung zum kaiserl. königl. Hoflieferanten. — Solch' hohe Kundgebungen sind freilich die besten Bürgschaften für die Güte eines Heilmittel, da die Allerhöchsten Herrschaften stets vor dem Gebrauche eines solchen ihre Leibärzte zu Rathe ziehen. Die Beschreibung der Anwendung gedachter Fabrikate bei speziellen Leiden ist in einem Prospekte aufgestellt, welcher von dem Kaiserlichen und königlichen Hoflieferanten Herrn **Joh. Hoff** in Berlin allen Leidenden auf deren Wunsch mit Vergnügen gratis und franco zugesandt wird. Es sind in diesem Prospekte eine Menge Namen von Aerzten und Leidenden enthalten, welche die Hoff'schen Malzfabrikate mit glüklichen Erfolgen angewandt haben.

— Der Provinzialauschuss hat in seinen Sitzungen vom 26. und 27. Mai c. unter dem Vorsitz des Erbtruchseß und Kammerherrn v. Krosigk und unter Beiwohnung des Herrn Ober-Regierungsraths Steinmann und des Herrn Ober-Präsidenten, Regierungsraths Senft v. Pilsch, welche der leider behinderte Herr Oberpräsident zu seiner Vertretung delegirt hatte, eine Tagesordnung von circa 60 Nummern erledigt. Unter den gefassten Beschlüssen sind die nachfolgenden als von allgemeinem Interesse hervorzuheben. Wie bekannt, war die Frage, nach welcher der drei Städte Magdeburg, Merseburg oder Halle der Amtssitz des Landesdirectors in Zukunft definitiv zu verlegen sei, seitens des Provinziallandtages dem Ausschusse zur Vorbereitung überwiesen. Der Provinzialauschuss ist jetzt zur Feststellung eines Bauprogramms gelangt und hat beschlossen, dasselbe zur Entgegennahme der Auerbietungen oder Vorschläge der betheiligten Städte den letzteren mitzutheilen. In Erfurt hatten sich schon seit Jahren die Räumlichkeiten des dortigen Hebammen-Lehrinstituts als ungenügend herausgestellt und es ist bereits dem Provinziallandtage durch die Regierung ein mit einem Kostenbetrage von nicht mehr als 300,000 M. abschließendes Bauproject vorgelegt worden, welches jedoch sowohl der Höhe der Kosten, als auch des ungünstigen Bauplaces wegen aufgegeben werden mußte. Der Ausschuss hat sich jetzt für den Erwerb eines anderen, im Inneren der Stadt belegenden Grundstückes in der Voraussage entschieden, daß der Abschluß des Kaufs unter mäßigen Bedingungen werde erfolgen können. Der Kreis Wittenberg hat besonderes Interesse dafür gezeigt, daß die Halle-Treuenbriegerer Chaussee, welche jetzt um den Brückenkopf an der Elbe einen weiten Bogen beschreibt, gerade gelegt werde. Es hatten sich indessen dieser Veredelung dadurch Schwierigkeiten entgegengestellt, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichs- und Chausseefiskus über das Eigenthum der einzuziehenden Chausseefröde entstanden waren. Der Provinzialauschuss hat beschlossen, seinerseits den zur Beseitigung dieser Streitpunkte abzuklarenden Vergleich zu genehmigen und dadurch die Inangriffnahme der erforderlichen Arbeiten zu ermöglichen. Nachdem in früherer Sitzung des Ausschusses der Entwurf eines umgearbeiteter Reglements zum Viehschutengesetz festgestellt und in demselben bestimmt worden war, daß die Beiträge zur Befreiung der Entschädigungen zwar nach Abstufungen, aber doch durch die ganze Provinz als einen einheitlichen Verband erhoben werden sollten, sind von verschiedenen Kreisen Anträge eingegangen, für sie besondere Entschädigungsverbände zu bilden. Der Provinzialauschuss hat beschlossen, dem Landtage ein

Eingehen auf diese Anträge nicht zu empfehlen, sondern dieselben mit Annahme des Reglements-Entwurfs für erledigt zu erachten. Die Instruktionen für die Kassenbeamten waren bei Einrichtung der Provinzialhauptkasse auf den Vorschlag des Landesdirectors nur vorläufig festgestellt und einer nochmaligen Prüfung und Durchberatung durch eine besondere Commission unterworfen. Nachdem diese Commission ihren Auftrag erledigt hatte, sind die Geschäfts-anweisungen jetzt definitiv festgestellt. Der Landesdirector hatte den Entwurf zu einem Reglement für die aus Provinzialmitteln zu bewilligenden Beihilfen zu Landesmeliorationen schon früher zur Kenntniß der Mitglieder des Provinzialauschusses gebracht. Der Entwurf ist zur Vorlage an den Provinziallandtag festgestellt.

Ferner legte der Landesdirector den Entwurf zu einem Reglement für das Chaussee- und Wegewesen mit dem Antrage vor, eine Commission zur vorläufigen Feststellung desselben für die weiteren Beratungen des Ausschusses zu bestellen. Der Provinzialauschuss beschloß, den Entwurf in der vorgelegten Fassung der ersten Beratung des Ausschusses, welche in einer demnächst anzuberäumenden Sitzung stattfinden soll, zu Grunde zu legen. Auf die Mittheilung endlich, daß die Vorarbeiten für Feststellung der im Provinzialhaushaltsetat in Zukunft zu gebenden Form, Eintheilung und Bezeichnung der Titel und Positionen in Angriff genommen seien, beschloß der Ausschuss, diesen Gegenstand einer aus den Mitgliedern Brecht und v. Hepepe und dem Landesdirector bestehenden Commission zu überweisen.

Politische Rundschau.

Fürst Bismarck, welcher am 4. aus Bauenburg nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte noch am Abend desselben Tages eine längere Besprechung mit Sr. Majestät dem Kaiser.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem Leitartikel über die **orientalische Frage:** Das Pfingstfest treffe Europa in einer kritischen Lage; die Insurrection in Bosnien und der Herzegowina trete fast in den Hintergrund vor den Gegenständen, die bezüglich der Behandlung der orientalischen Angelegenheiten zwischen den Großmächten Platz gegriffen hätten. Der Systemwechsel in Konstantinopel werde vielfach von der Presse mit Hoffnung begrüßt. Die wesentlichen Schwierigkeiten lägen in der Begründung des politischen Systems der Türkei auf der muhamedanischen Religion. Werden die Jungtürken den Islam mit den Ideen auslöshen können, die fortan in der Politik und in der Religion zur Geltung kommen sollen? Ist die Gesammtheit der Bevölkerung reif für das, was ihr intelligentester Theil will? Das Blatt fährt dann fort: Deutschland steht den Wandlungen, welche sich am Bosphorus vollzogen haben, völlig uninteressirt gegenüber. Das Humanitätsgefühl legt auch hier Wunsch, für das Gelingen der großen schöpferischen Pläne nahe, mit denen das neue Regiment sich ankündigt; aber näher liegt uns der Wunsch den Frieden und das Einvernehmen zwischen den großen Mächten erhalten zu sehen. Fürst Bismarck hat es bereits im Reichstage betont, daß das deutsche Reich die letzte Macht ist, deren Frieden durch die weitere Entwidlung der Dinge im Orient bedroht werden könne. Die Nation darf vertrauen, daß die deutsche Politik es nicht nur als ihre oberste Aufgabe betrachtet wird, den eigenen Frieden, sondern auch den gesammten Europas zu wahren und allen auf Herbeiführung dauernd geordneter Zustände abzielenden Bestrebungen ihre Unterstützung zu leihen. — „Wolffs Tel. Bur.“ meldet officiös aus St. Petersburg: In dortigen wohlunterrichteten Kreisen werde als sicher angenommen, daß diesseits gegenüber der Türkei keinerlei isolirte Schritte geschehen werden, und daß vor Allem erst eine Verständigung mit den befreundeten Mächten stattfinden wird.

Das **deutsche Mittelmeer-Geschwader** ist, telegraphischer Mittheilung zufolge, am 4. d. in Gibraltar eingetroffen.

Der in Wien tagende Jahrescongrès des Allgemeinen österreichischen Arbeitervereins ist am 5. von dem Vertreter der Regierung aufgelöst worden, weil in dem Inhalte einer die Organisirung der Gewerkschaftsvereine betreffenden Resolution Mißachtung gegen die Behörden fundgegeben war.

In der Sitzung des ungarischen Unterhauses am 3. brachte der Deputirte Franzl eine Interpellation ein über die künftige Haltung der Regierung gegenüber dem türkischen Thronwechsel und darüber, ob man seitens der Regierung an den in Berlin vereinbarten Vorschlägen festhalten werde. Der Ministerpräsident Tisza erklärte, die Interpellation demnächst beantworten zu wollen. Die ungarische Delegation ist am 3. gleichfalls geschlossen worden, nachdem Graf Anbrassy derselben den Dank des Kaisers ausgesprochen hatte und das Finanzgesetz promulgirt worden war.

Die **französische** Deputirtenkammer hat am 3. die Generaldiscussion über den Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Gesetzes über die Freiheit des höheren Unterrichts, beendet und mit großer Majorität beschlossen, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hergzu eine Beilage.)

Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, haben die Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und dem Banthause Rothschild zu einem definitiven Resultate geführt. Dasselbe ergibt für die Regierung einen Vortheil von etwa 26 Millionen Frks. Das Haus Rothschild wird provisorisch die Exploitation der Bahn übernehmen. Die Deputirtenkammer wird noch vor Schluß der Session über diese Vereinbarungen Beschluß fassen.

Der frühere rumänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Balaceanu, ist zum diplomatischen Agenten in Wien ernannt worden und ist bereits dahin abgereist.

Die „Presse“ meldet aus Belgrad, da Fürst Nikita das von Nikitsch angebotene Schutz- und Trugbündniß zurückwies, so beehrte sich die serbische Regierung, eine Anerkennungadresse an den Sultan Murad abzuschicken. — Meldungen, welche der „Agence Havas“ zugehen, versichern ebenfalls, daß die serbische Regierung den Sultan Murad anerkannt habe. Weiter wird derselben aus Serbien gemeldet, daß die in letzter Zeit im Lande betriebenen militärischen Vorbereitungen zwar noch nicht eingestellt seien, daß aber, allen Versicherungen nach, Serbien nicht zum Angriff gegen die Türkei schreiten werde. — Der „Politischen Corresp.“ wird aus Belgrad von amtlicher Seite gemeldet, daß etwa 500 Türken in der Nacht vom 30. zum 31. Mai auf serbischem Gebiete die Karaula (Wachthaus) bei Stupška Tschesma am Javor-Gebirge in dem Districte Ujica an der Grenze des Paschaliks von Novi-Bazar angegriffen haben. Der Kampf währte bis zum Morgen. Auf dem Rückzuge nahmen die Türken, welche, wie vermuthet wird, reguläre Truppen waren, einige Hundert Stück Hornvieh mit sich fort.

Officiell wird aus Constantinopel gemeldet: Der frühere Sultan, Abdul Aziz, hat sich am 4. Juni Morgens durch Dessen der Pulsadern am Arm den Tod gegeben. Die Regierung läßt die gesetzlich erforderlichen Feststellungen vornehmen. Das Leidenbegängniß wird unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat bezüglich dieses Ereignisses an die Vertreter der türkischen Regierung im Auslande folgendes Telegramm gerichtet: Ein trauriges Ereigniß hat soeben unseren erhabenen Herrscher und seine Regierung schmerzlich betroffen. Abdul Aziz Khan, bei welchem schon seit einiger Zeit ungewisshafte Anzeichen von Geistesstörung bemerkbar waren, hat sich heute Morgen in seinen Gemächern des Palais von Tschiragan eingeschlossen und sich den Tod gegeben, indem er die Ähren an den Armen mit einer Schere öffnete, die er bei sich verborgen hatte. Die kaiserliche Regierung hat sich beeilt, alle gesetzlich erforderlichen Feststellungen vorzunehmen. Ein detaillirter ärztlicher Bericht ist aufgenommen worden und wird Ihnen unverzüglich zugestellt werden. Alle Minister und hohen militärischen und civilen Würdenträger werden dem Leidenbegängniß Sr. Majestät beiwohnen. Dasselbe wird mit allen Feierlichkeiten und allen Ehrenbezeugungen vor sich gehen, welche dem Verstorbenen zukommen. Die Leiche wird in dem Mausoleum des Sultans Mahmud beigesetzt werden. — Der angekündigte ärztliche Bericht über das Ableben des Sultans Abdul Aziz ist von 19 Aerzten unterzeichnet und constatirt, daß der Tod als Resultat des Selbstmordes in Folge einer Verblutung eingetreten ist, die durch die Verletzung der Gefäße an den Armgelenken mittelst einer Schere herbeigeführt war. Die Pforte hat die Thronbesteigung des Sultans Murad den dortigen Botschafter officiell notificirt und die Anerkennung desselben erbeten.

Der Marineminister Ahmed Kaiserli Pascha ist zur Würde eines Kapudanpascha erhoben worden. — Mehrere Generale sind nach Salonichi gereist zur Theilnahme an dem Kriegesgerichte, welches daselbst behufs Aburtheilung des dortigen Gouverneurs wegen dessen Theilnehmung bei der Ermordung der Consuln niedergesetzt worden ist.

Vermischtes.

— Eine interessante Illustration zum Haftpflichtgesetz bietet der nachstehende Fall. Ein Fabrikbesitzer Berlins wird von eigenthümlichem Mißgeschick in der Weise verfolgt, daß öfter Arbeiter bei ihm verunglücken. Schon Anfang des Jahres 1875 hat die Fabrik mit einem schwer verletzten Arbeiter sich dahin geeinigt, daß sie ihm außer Cur- und Zehrungskosten während der Dauer von drei Monaten eine einmalige Summe von 1200 Mark als Entschädigung zahlte. Im Herbst desselben Jahres wurde ein anderer Arbeiter durch eine auf dem Fabrikhose arbeitende Maschine erfaßt, der rechte Oberschenkel ihm gebrochen und der rechte Arm so verletzt, daß er abgenommen werden mußte. Die Fabrik bot 200 Mark Entschädigung, der Verletzte, ein blutjunger Familienvater, wies dieselbe aber zurück und verlangte auf Grund des Haftpflichtgesetzes im Wege der gerichtlichen Klage Entstattung der Kosten und Zahlung des Lohnes während der Krankheitsdauer, sowie eine verhältnißmäßig lebenslängliche Rente. Auf den Einwand der Beklagten, der Verletzte habe sich die Verletzung selbst zuzuschreiben, da er nicht

einmal an der Maschine beschäftigt, sondern, ohne die genügende Aufmerksamkeit anzuwenden, beim Vorübergehen von derselben erfaßt worden sei, hat der Richter keine Rücksicht genommen, sondern im Gegentheil macht das Erkenntniß gerade für solche Fälle dem Fabrikbesitzer die peinlichste Sorgsamkeit zur Pflicht. Er muß eben Verbesserungen treffen, daß Unbetheiligte absolut nicht verunglücken können. Der klagende Arbeiter hat eine lebenslängliche Rente von 60 Mark monatlich zugesprochen erhalten. Der Verurtheilte hat dem Manne angezeigt, daß er die Summe an jedem Ersten des Monats an seiner Kasse erheben könne. — Dieser aber hat Geantwortet, er rechne darauf, daß der Fabrikbesitzer ihm das Geld in seine Wohnung werde übermitteln lassen.

— Prompte Justiz übte, wie die Bürgerzeitg. erzählt, ein älterer Herr am vergangenen Mittwoch auf dem Hinterperron eines Pferdebahnwagens. Er schlug nämlich plötzlich einen der Mitfahrenden mit seinem zoldicken Rohrstock über das Gesicht. Zum Erstaunen der Zeugen dieses Vorfalles sprang der Geschlagene schleunigst vom Wagen und verschwand, die Hand vor das aufgeschlagene Gesicht haltend; der Herr aber wies auf seine Uhrkette, die ihm in zwei Enden an der Weste herabhing. Sie war durch einen gewiegten Taschendieb durchschnitten, der Diebstahl selbst aber durch die Aufmerksamkeit des Herrn verhindert worden.

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harber.
(Fortsetzung.)

„Kein Geld mehr!“ wiederholte er zornig. „Ja — aber weshalb dann diese eingemachten Früchte, die Gelerés und theuren Weine für mich? — Mag der Arzt sie immerhin verordnet haben — ich wäre ohnedies gesund geworden — und wenn ich auch nicht gesund geworden wäre! — wahrlich, Gerta, Sie haben einen unverantwortlichen Hang zur Verschwendung!“

Gerta senkte schweigend das Haupt; der Vorwurf war zu ungerecht, um zu schmerzen.

„Kein Geld mehr!“ wiederholte Stephan grollend. — Also das war das Ende! Er hatte dieses verwöhnte, königliche Weib an sich gerissen, fort von allen Menschen, die sie liebte, aus allen gewohnten Verhältnissen, um sie dem Glend, dem Hunger preiszugeben. Er mußte laut aufklappen bei dem Gedanken. Gerta ahnte nicht die maßlose Verzweiflung, die unsägliche Bitterkeit, welche ihm dieses Lachen expresten.

„Kein Geld mehr!“ sagte er laut und fast spöttisch. „Das ist freilich wider die Abrede, Gerta; ich versprach Sie vor dem Glend zu bewahren. — Nun, dann hab' ich eben mein Wort gebrochen! Sie waren so vernünftig von vorn herein, nicht daran zu glauben — und viel tiefer, als ich in Ihrer Achtung sehe, werde ich auch wohl nicht sinken können. — Nichtsdestoweniger haben Sie das beste Recht mir Vorwürfe zu machen. Ich höre, Gerta, schonen Sie mich nicht.“

Ein liebenswürdiges Lächeln verklärte Gerta's Züge.

„Ich sollte Ihrer Aufforderung nachkommen, Stephan. Ja, wirklich, Sie verdienen Vorwürfe, denn sobald es sich darum handelt, dem ersten Besten einen Dienst, ja nur — wie beispielweise Mr. Stranz — eine Gefälligkeit zu erweisen, stürzen Sie sich ohne alles Bedenken in die tollsten Wagnisse. Aber das scheint nun einmal in Ihrer Natur zu liegen und Sie vergessen sich selbst dabei so vollständig, daß Andere Ihnen nicht zürnen dürfen, wenn Sie gleichfalls vergessen werden.“

Sie sagte das schalkhaft lächelnd, ohne zu ahnen, welche Kränkung Czernuckys's Reizbarkeit aus ihren freundlichen Worten sog. Hatte er doch nur zu viel an sie gedacht!

„Sie sind großmüthig, Gerta,“ erwiderte er mit der verletzenden Ironie, welche sein von den qualvollsten Empfindungen zerrissenes Herz ihm eingab, sobald er das Wort an seine Gattin richtete. „Wenn es aber nicht in ihrer Absicht liegt, mir Vorwürfe zu machen — wozu weitere Erörterungen?“

„Es wird mir wahrlich nicht leicht, davon zu reden, Stephan, aber unsere Mittel sind erschöpft, — vollständig erschöpft. — Ich muß Rath bei Ihnen suchen.“

„Ich weiß keinen,“ sagte Stephan düster vor sich hinstarrend. „Wenn ich mich Ihrer Worte recht entsinne,“ wagte Gerta schüchtern zu bemerken, „so versprach Mr. Stranz Ihnen eine bedeutende Summe als Siegespreis, genügend zu einer Reise nach Europa, sagten Sie. — Mr. Stranz läßt sich indessen nicht blicken. Wie wär's, wenn Sie mir einen Brief an ihn dictirten, Stephan?“

„Verlorne Mühe,“ erwiderte Czernuckys mit der Ruhe der Verzweiflung. „Ich habe von Mr. Stranz nur den Arbeitslohn von acht Tage zu beanspruchen, nichts weiter. Auch sprach ich Ihnen nicht von einer großen Summe, sondern einzig und allein von Ihrem Reisegelde nach Europa, das Mr. Stranz sich contractlich verpflichtete, Ihnen im Fall meines Todes auszugeben. — Sie sehen, Gerta, daß ich doch nicht so blindlings nur Mr. Stranz gefällig

sein wollte, wie sie sich ausdrücken belieben, sondern mich nebenbei sehr ernstlich mit der geeignetsten Lösung der zwischen uns schwebenden Frage beschäftigte. Hätten sich die Ereignisse so abgewickelt, wie ich es erwartete und hoffte: Sie wären nicht bloß frei, sondern gleich als Wittve heimgeführt — wie sie zugeben werden, eine bedeutende Vereinfachung Ihrer complicirten Lage.“ Er lachte. „Es war ein Lotterielos, das ich für Sie nahm, Gerta — klagen Sie das Schicksal an, Sie haben kein Glück.“

Gerta sprang empor. Sie mußte sich schwer auf die Stuhllehne stützen, um nicht zu Boden zu sinken.

Die Vorstellung, wirklich heimgeführt und von dem Grabe dieses Mannes heimgeführt zu sein, trat ihr zum erstenmale mit erschreckender Klarheit vor die Seele. Der bloße Gedanke überwältigte sie fast. Nach dem Tode dieses Mannes gab es ja keine Zukunft! mit ihm sank die Welt — ihre Welt sicherlich! — zusammen!

Gernugthi hatte es bisher vermieden, dem Auge seiner Gattin zu begegnen. Jetzt mußte er sie anblicken und erschraf fast vor ihrem blutlosen Antlitz. „Nun, was wandelt Sie denn so an, Gerta? — Sie sind ja in diesen Tagen eine wahre Mimose an Empfindlichkeit! — Das Krankenzimmer scheint Ihre Domaine noch weniger zu sein, als die Küche. Sie taugen füglich nur für den Salon, und die netten, flachen, nervenberuhigenden Gedanken und Empfindungen, die darin zu Tage gefördert werden. Es trifft sich wirklich unglücklich, daß der Mann, dessen Namen Sie tragen, Ihnen zur Zeit so gar nichts zu bieten hat, das einem Salon gleicht!“

Sein Spott schloß ihr überquellendes Herz. Es war ihr jetzt unmöglich, das Geständniß auszusprechen, das sich schon auf ihre Lippen drängte: Um deinetwillen, für Dein mir über Alles theures Leben zitt're ich!

Das Blut kehrte in ihren Wangen zurück und sich emporrichtend, versetzte sie trotzig: „Ich theile Ihr Bedauern aus vollem Herzen. — Was meine Empfindlichkeit betrifft, so thut es mir freilich leid, Ihnen dadurch einen unangenehmen Augenblick verursacht zu haben. Es rührt möglicherweise daher, daß ich noch nicht zum Frühstück kam. Ich eile, das Versäumte nachzuholen und zugleich Ihnen meinen unwillkommenen Augenblick zu entziehen.“

Er warf einen Blick auf den kleinen Tisch neben ihm, welchen Milly soeben geschäftig mit den appetitreizenden Delicatessen bedeckte, welche die Reconvalescenz liebt.

„Gerta“ — seine Stimme hatte ihren festen Klang verloren. — „Gerta — weshalb haben Sie noch nicht gefrühstückt? — Nein! sagen Sie nichts. Ich kender! nicht sehen, daß Sie entbehren, daß Sie Noth leiden!“

Er zog hastig die Lade des Tisches auf, riß das mit kostbaren Steinen besetzte Silberetui hervor und begann das Bild aus seinen Rahmen zu brechen.

„Hier, Gerta; es reicht vielleicht, bis ich wieder arbeiten kann. Verkaufen Sie es.“ — Er wandte das Haupt ab.

„Ich nicht!“ rief Gerta bewegt. „Ein Kleinod, das Ihnen so theuer ist! — Bedenken Sie, wer es Ihnen gab, Stephan.“

„Wollen Sie mich verspotten?“ brauste der Kranke auf, „daß Sie mir in's Gesicht zu vermuthen wagen, dies Stück Metall sei mir theurer als Ihre Gesundheit, Ihr Leben?! — Hungern! — Wahrlich das fehlt noch auf meiner Sündenliste! Aber es wird nicht geschehen, so lang ich Athem und Leben habe, nicht! — nein, so tief sinke ich denn doch nicht, wie frevelhaft leichtsinnig ich auch an Ihnen gehandelt haben mag. — — Nun, was zögern Sie? Mitleid für einen Bilderrahmen?! — Sie sind zu weichherzig, Gerta! — da haben Sie den Plunder! da — da!“

Stephan knitterte mit durch die Aufregung verdoppelten Kräften das massive Silber zusammen, als wäre es ein Kartenblatt und schleuderte es so heftig auf den Tisch, daß es über den Rand desselben zu Boden rollte.

Gerta hob es auf und verließ das Zimmer; einer so furchtbaren Gereiztheit gegenüber war an keinen offenen Widerspruch zu denken. Dennoch zögerte sie, ein Erbstück, das ihm — sie wußte es trotz seines Leugnens — so unaussprechlich theuer war, zum Verkauf auszubieten. Das Etui erinnerte sie daran, daß sie selbst ja ebenfalls Schmuck besaß, einige Brillantringe unter Anderem, die an Werth wohl dem Kleinod ihres Gatten gleichkommen mochten. Sie hatte dieselben vom Juwelier gekauft; auch nicht die Spur einer Erinnerung lebte in ihnen, sie besaßen für sie nur den exakten Werth des Goldes und der Steine. — Hätte sie sich dieser halbvergessenen Schätze nur früher erinnert — der ganze unangenehme Auftritt wäre ihr erspart geblieben. Das doch auch die besten Einfälle stets so spät kommen! — Keinenfalls aber wollte sie nunmehr das Etui aus den Händen geben; sie malte sich schon im Stillen die Freude ihres Gatten aus, wenn sie es ihm einst, von einem geschickten Goldarbeiter wieder in die alte Form gebogen, zurückgeben würde.

So schritt sie rüstig durch die Straßen New-Yorks, um in einem großen Bijouterieladen die Kleinodien in Geld zu verwandeln. Der Besitzer des Geschäftes zahlte nur die Hälfte ihres Werthes, aber das war immerhin genug für zwei Monate und — die darauf folgende Zeit mochte für sich selber sorgen.

Den Korb voller Einkäufe zur Mittagstafel, lauter Lieblings-speisen ihres Gatten, kehrte sie wohlgemuth heim, ohne zu ahnen, welch' neue Qual Stephens übergroßes Jartgefühl ihr eronnen. — Als die Thür sich hinter der jungen Frau geschlossen, preßte Stephan, ohne die so einladend vor ihm ausgebreiteten Speisen zu berühren, ohne sie nur zu sehen, beide Hände vor sein glühendes Gesicht und wie an jenem Abend in Wiesbaden vor dem Bilde seines Vaters — weinte er. Aber es waren andere Thränen, nicht lindern, wie jene; sie brannten auf seinem Herzen wie ein Abschied von aller Hoffnung, von allem Glück.

„Muß ich denn den bitteren Kelch bis auf die letzte, herbe Reize leeren? muß ich unerbittlich bis zur äußersten Consequenz die Strafe meines Frevels erdulden? Tausende handeln doch wie ich, handeln und glauben klug zu thun — müssen denn auch alle diese Tausende leiden, was ich leide? — — O, Gott! wäre es nicht genug an dem Kummer, der Schande, den getäuschten Hoffnungen meines vergangenen Lebens? bin ich auch noch verdammt, das einzige Weib zu lieben, das mich verachtet — das Grund hat, mich zu verachten! — Ja, ich liebe sie! — vergebens alles Ringen und Kämpfen, liebe zum erstenmal und — ich fühl's zum einzigen Mal in meinem Leben — liebe mein eigenes Weib! — und — hoffnungsloser als je ein Mann geliebt! — — Was kann ich ihr sein? ich, der namenlose Abenteurer, der Bettler, der nicht fähig ist, sie vor Mangel zu schützen, der Betrüger, der sich unter falschen Vorpiegelungen, unter einer Maske ihre Hand erschlich? — — Ich habe kein Recht zu murren: der Maske ward sie angetraut; es ist nur natürlich, daß sie mich zurückstößt, da die Maske gefallen — natürlich ist es gewiß! — nur werd' ich's nicht ertragen.“ setzte er mit erschütterter Stimme hinzu.

Es war in seinem kurzen, bewegten Leben schon so viel Schweres über den jungen Mann hereingebrochen — Unglücksfälle, deren jedem Einzelnen ein Schwächerer erlegen wäre, unter welchen jedoch Gernugth's ungewöhnliche geistige Spannkraft sich spielend emporrichtete, fast ohne ihren Druck als eine Last zu empfinden. Den Kampf mit den Elementen und den grausameren Schicksalsgewalten des Lebens konnte er lächelnd aufnehmen, unempfindlich für die Wunden, welche er davontrug; — dem Kampf mit seinem Herzen drohte er zu erliegen.

Alle seit dem Tode seines Vaters gewaltsam zurückgedrängte Zärtlichkeit, alle Gluth, deren seine leidenschaftliche Natur trotz ihres scheinbaren Maßhaltens fähig war, hatte er auf diese Frau gehäuft. Er liebte ihren Schritt, ihre Stimme; er konnte Stunden damit hinbringen, verstoßen ihr Spiegelbild zu betrachten, während sie über ihr Buch gebeugt, seine Gegenwart kaum zu bemerken schien; er wäre gestorben, um eine ihrer Launen zu befriedigen. Zum erstenmal in seinem Leben grämte er sich um den verlorenen Reichtum. Er hätte ihre herrliche Gestalt mit den kostbarsten Schätzen aller Welttheile schmücken, die herrlichsten Blumen der Erde unter ihre Füßen breiten mögen. Er mißgönnte ihren Anblick jedem menschlichen Auge; ihr täglicher Verkehr mit Arthur Winter machte ihn rasend und doch wagte er demselben nichts entgegenzusetzen: des Amerikaners Besuche schienen ihm Freude zu machen — welches Recht hatte denn er, sie in ihrem Vergnügen zu stören? —

Rechnungsabschlüsse

des Vorshuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Mai 1876.

Einnahme.		Mr.	℥
Rassenbestand vom Monat April 1876		12746	4
Rückzahlungen auf gegebene Vorshüsse		218899	—
Vorshuß-Zinsen		5534	38
Vereinscapital von Mitgliedern		275	83
Aufgenommene Darlehne		20522	—
Reservefonds		30	—
Bank-Conto		14200	—
Incasso-Conto		4860	36
Giro-Conto — Berlin		16272	13
Giro-Conto — Cöln		441	15
Conto für Verschiedene		88	86
	Summa	293869	75
Ausgabe.		Mr.	℥
Gegebene Vorshüsse		216030	89
Zurückgezahlte Darlehne		14930	56
Gezahlte Zinsen		7	68
Zurückgezahltes Vereinscapital		1761	74
Verwaltungskosten		814	34
Reservefonds		—	—
Bank-Conto		—	—
Incasso-Conto		4860	36
Giro-Conto — Berlin		9634	75
Giro-Conto — Cöln		1321	78
Conto für Verschiedene		565	—
	Summa	249927	10
	Mithin Bestand	43942	65

J. Böttler. M. Klingebell. A. Juff.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.